

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die im November 1914 ausgegeben und mit einem kleinen Aufgeld auf den angezeigten Wert zum Besten des Witwen- und Waisenfonds verkauft wurden.

Neue italienische Marken verdanken ihre Ausgabe einer Erhöhung der Portofäge, die auch für die Kolonien, Erythraä, Libyen und Somaliland, eingeführt wurden. Außerdem hat Italien besondere Briefmarken für die italienische Levante (Durazzo, Stutari und Balona) und für die dreizehn von Italien besetzt gehaltenen Agäischen Inseln im Gebrauch. Einige davon, wie die von Durazzo und Stutari, aus denen die Italiener inzwischen längst wieder vertrieben worden sind, sind heute bereits außer Kurs. Einen ganz besonderen Kuriositätswert besitzen zwei provisorische Briefmarken, die im italienischen Somaliland ausgegeben wurden, weil das Schiff, die „Giava“, die einen neuen Vorrat an Marken bringen sollte, von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden war.

Belgien hat, seitdem seine Regierung auf französischem Boden weilt, eine Reihe neuer Marken ausgegeben, darunter einen vollständigen Satz von Paketpostmarken, da eine frühere Ausgabe vollständig von den Deutschen auf den belgischen Postämtern erbeutet worden war. Außerdem ist noch ein neuer Satz Briefmarken während des Krieges erschienen. Die interessantesten Stücke belgischer Marken sind die Kongomarken von 1916 mit französischem und flämischem Überdruck zum Gebrauch für den von den Belgiern besetzten Teil von Deutsch-Ostafrika. Auch die Portugiesen haben sich eine ähnliche Spielerei für den von ihnen besetzten kleinen Felsen von Ostafrika geleistet. Außerdem hat auch die Ko-

lonie Mozambique zwei Kriegstempelmarken ausgegeben. Die höchste Leistung hat nach Melville die Türkei vollbracht, die im Jahre 1916 nicht weniger als 127 verschiedene Marken ausgegeben hat. Darunter befinden sich, was der Engländer klüglich verschweigt, eine Reihe sogenannter Erinnerungsmarken, und sicherlich auch solche für die siegreiche Verteidigung der Dardanellen und die Einnahme von Kut-el-Amara.

Alle diese neuen Kriegsmarken dürften, da ja während des Krieges der direkte Verkehr zwischen den feindlichen Ländern völlig unterbunden ist, nach dem Kriege von den Sammlern hoch bewertet werden. Im Kriege ist der An-

kauf von Marken feindlicher Staaten, da es sich ja um eine Art Wertpapier handelt, verboten. Immerhin wird sich in den verschiedenen Kriegsbriefmarken auch ein guter Teil der Geschichte des Weltkrieges spiegeln.

## Der Krieg in Ostafrika im April und Mai 1917.

Im Gefechtsabschnitt im Norden am Großen Ruaha- und am Rufidjfluß und im nördlichen Küstenabschnitt bei dem von den Briten mit großen Streitkräften besetzten und besetzten Hafen Kilwa-Kiwindsche, wo die Deutschen überall schon monatelang starke, umfangreiche Stellungen innehatten und die Feinde am weiteren Vordringen auf deutschem Boden erfolgreich hinderten, spielten sich im April und Mai infolge der ununterbrochen fortdauernden Regenzeit keine besonderen Ereignisse ab. Beide Gegner beschränkten sich lediglich auf regsame Patrouillentätigkeit.

Erwähnenswert ist nur ein größeres Patrouillengefecht nahe bei Kilwa Mitte April. Dort versuchte eine Abteilung von 150 britisch-westafrikanischen Eingeborenen Soldaten eine gewaltsame Erkundung der deutschen Stellungen auszuführen. Dabei wurde sie aber von einer deutschen Schutztruppenkompanie im Busch überfallen und beinahe völlig aufgerieben. Angeblich sollen hierbei nach englischen Berichten auch die Deutschen 50 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben.

Während also in den genannten Gefechtsabschnitten, abgesehen von Patrouillenscharmühen, im allgemeinen Ruhe herrschte, kam es im südlichen



Beförderung eines italienischen Alpini am Drahtseil.

Küstenabschnitt, dann im portugiesischen Njassaseegebiet und ferner im westlichen Abschnitt zwischen Songea und Mt-Langenburg (am Nordende des Njassasees) und Tringa zu recht bemerkenswerten Ereignissen, die sich als prächtige deutsche Erfolge herausstellten.

Die großen Unternehmungen, die die deutsche Schutztruppenführung gegen Mitte Mai, als die Regenzeit nachließ, im südlichen Küstenabschnitt einleitete, richteten sich gegen die Küstenteile des Lindibezirkes, der von den Briten schon im vergangenen Jahre mit Hilfe ihrer mächtigen Kriegsflotte besetzt worden war. Mehrere starke Schutztruppenkolonnen gingen gleichzeitig nach einem einheit-